

# Silbier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 15

Donnerstag, den 21. Februar 1924

49. Jahrgang

## Rage und Maus.

Im politischen Leben geht es manchmal zu wie in einer Kinderstube. Wer genügend Selbstbeherrschung und Humor aufbringt, um die Aufregungen des Alltags wenigstens in den Ruhestunden von sich abzuschütteln, der kann, wenn er die Vorkommnisse um sich her betrachtet, mit behaglichem Schmuzeln das Komödienpiel der hohen Politik auf seine Sinne einwirken lassen. Die politische und gar erst die parlamentarische Arena verwandelt sich dann ohne Zuhilfenahme besonderer Phantasie in ein Theater, wo die Darsteller wie grimmtige Feinde aufeinander losschlagen, oder in eine Kinderstube, wo sich die hoffnungsvollen Sprößlinge in der Rolle von Räubern und Gendarmen auf den Ernst des Lebens vorbereiten. Bei solch beschaulicher Betrachtung steigt freilich das unangenehme Gefühl immer wieder auf, daß der Zuschauer, in unserem Falle also der biedere Staatsbürger, die Kosten für den ganzen Spaß zu tragen hat, und obendrein noch froh sein muß, wenn er zu guter Letzt nicht von den streitenden Parteien verprügelt wird.

Was sich aber gegenwärtig auf unserem parlamentarischen Theater abspielt, das findet sein Gleichnis nicht mehr in der Kinderstube. Man muß schon ins Tierreich hinabsteigen, um einen Vergleich zu entdecken, der mit der Komödie der Radikaler in eine Linie gestellt werden könnte. Wie oft schon hat Stephan Radic angekündigt, daß er eines Tages seine Anhänger in das Zentralparlament entsenden wolle, und wie oft schon haben die Regierungsmänner in Beograd mit angehaltenem Atem gewartet, ob diese Ankündigung wirklich ausgeführt werde. Aber jedesmal wieder zeigte es sich, daß die Radikaler bloß

die Rolle eines Bauwau spielen wollten, ohne im Ernste daran zu denken, den für sie gefährlichen Beograder Boden zu betreten. Zwar ist es schon ein paarmal vorgekommen, daß der eine oder der andere Delegierte der Radikpartei in den Wandelgängen der Skupština austauchte, auch in einzelnen Klubzimmern herumspukte, ja daß sie selbst mit den amtlichen Funktionären des Parlamentes hochnotpeinliche Unterredungen pflogen. Aber, nachdem sie eine Zeitlang ihre Freunde in Hoffnungen gewiegt und ihre Gegner in Angstzuständen gehalten hatten, glaubten sie ihre Sendung für erfüllt und zogen, wie sie gekommen waren, lang- und klanglos wieder ab.

Einen solchen Streich führten dieser Tage die Herren Dr. Macel und Dr. Krnjević von der Radikpartei wieder auf. Sie brachten das ganze Parlament ins Wackeln, zogen allerhand Erkundigungen ein, machten verschiedene geheimnisvolle Andeutungen, aber als sie ihre Wahl Dokumente zur Beglaubigung ihrer Mandate übergeben und dadurch ihrer Drohung einen kleinen Nachdruck verleihen sollten, da wurden sie auf einmal prüde, taten zurückhaltend und abweisend undkehrten, ohne für ihr Verhalten auch nur eine Ausrede oder Begründung versucht zu haben, sozusagen in Nacht und Nebel wieder nach Zagreb zurück.

So possierlich dieses Spiel auch erscheinen mag und so großen Gefallen die Herren Wähler der Radikpartei an solchen Hauswankstücken auch finden mögen, es steht doch außer allem Zweifel, daß die kroatischen Bauernrepublikaner durch ihren letzten Schabernack ihre Lage bedeutend erschwert haben. Selbst wenn die Radikaler eines Tages eine Erläuterung bekommen und sich wirklich auf ihre Pflichten als Vertreter der Wählerschaft besinnen sollten, sie könnten sich doch nicht so ohne weiteres auf ihre Al-

geordnetenstühle setzen, wie sie es sich vorstellen und wie es bisher immerhin leichter möglich gewesen wäre. Die radikalen Machthaber, die um Kniffe und Ausflüchte nicht verlegen sind, haben die omtlichen Wahlprotokolle an die Gerichte zurückgeschickt und brauchen sich nicht mehr zu fürchten, daß die Schriftstücke zur Stelle wären, sobald die Truppen des Herrn Stephan Radic mit Trommeln und Tschinellen in Beograd anmarschieren. Die Radikalen haben dadurch Zeit gewonnen, sich die parlamentarische Lage so zu gestalten, wie sie ihnen am besten paßt, und können von nun an den Drohungen aus Zagreb viel beruhigter und gleichmütiger entgegensehen als bisher. Die Radikalen haben den Schlüssel zum Parlamente ganz und endgültig in ihre Hand bekommen und werden sich den Spaß machen, mit den genasführten Republikanern zu spielen wie die Rage mit der Maus.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Die Radikaler kommen nun doch wieder nicht nach Beograd.

Der Sekretär der Radikpartei, Dr. Georg Krnjević, gab einem Journalisten über die Frage der Beglaubigung der Mandate der Radikpartei und die Frage ihres Kommens nach Beograd sehr bezeichnende Erklärungen ab. Auf die Frage, ob er glaube, daß die Regierung der Beglaubigung Schwierigkeiten bereiten werde, antwortete Dr. Krnjević, daß eine Regierung, die imstande sei, im Ausschusse für den italienischen Vertrag an Stelle eines Deutschen einen Radikalen zu unterscheiden, auch imstande sein werde, bei der Beglaubigung der Mandate der Radikpartei Schwierigkeiten zu machen. Auf die Frage, wie sich die Partei zu ihrem Kommen

## Reisekizzen.

Von Alma M. Karlin, Peking.

Dritter Teil der Weltumseglung. — Im fernen Osten.

### XXV. Im Peitaiho, dem großen Seebad Chinas.

II.

Verwirrend ist das Geld. Ein Silberdollar hat hundert Silbercent, aber schwankend hundertachtzig bis hundertneunzig Kupfertungsel. Das nur in Shanghai gehende Drachengeld steht noch höher im Kurs. Der Tael ist anderthalb Dollar mexikanischer Währung und das Kupfergeld selbst kann groß (zwei Lungsel), klein (ein Lungsel) oder ein Postkupfergeld mit einem Loch, also Silbercent im Wert sein. Jedes Drachensilbercentstück hat zwanzig Lungsel, das gewöhnliche nur 13 oder 19. Rikshamänner zahlt man in Lungsel, in Geschäften und auf dem Postamt nur Silber und auf dem letzten erhält man nur Marken als Kleingeld zurück. Die Obsthändler rechnen nach fünf Lungseleinheiten, zuweilen nach vier; ich muß sagen, daß ich die Lungsel verwechsle und Leute kenne, die nach neun Jahren Aufenthalt auch noch nicht Bescheid wissen. Das trübt mich. Das einzig Gute ist die langsame Rechnungsart der Chinesen. Im Westen muß ich das Zahlungsergebnis bona fide hinnehmen, da ich doch nicht so schnell mitkann; hier hat selbst mein mathematisches schwaches Gehirn Zeitprobe und Gegenprobe zu machen bedarf, selbst auf dem Postamt, Kopf und Rechenmaschine zum gleichen Schluß gelangen.

Nein, Peitaiho ist in allem ganz verschieden von unseren Seebädern. Man kennt nur Windlichter, trinkt

nur gekochtes Wasser, nur gekochtes Obst oder Gemüse; man schwimmt im Meer, wenn die unzähligen Quallen, die um diese Zeit an die Küste kommen, es erlauben, denn wenn die Fischer sie nicht wegfangen, berührt man sie leicht beim Schwimmen und erhält eine Wunde wie von einem Brand. Es geht halb vorüber, ist aber höchst schmerzhaft; man reitet Eis und schläft jeden Nachmittag und wer sich um den Tennispfad drücken will, hat auch eine Art Corso, aber das schöne Peitaiho sind die Hügel mit der unbegreiflichen Alpenflora. Das Thermometer erreicht monatelang 33° bis 35° Celsius und darüber und dennoch findet man auf den niederen Hügeln den schönsten Alpenzitan, Alpenkräuter und Alpenrosen, Waldbjodend Blumen und wilden Majoran; auf den Klippen an der See wachsen im Frühjahr Mengen von Gelweiß und die Litten, die schlankstengeligen Litten der Hochwiesen halten ihre gelben Kelche der Subtropensonne entgegen. Da wachsen aber auch im Lotosdal die schönen Lotos und Seerosen und um die Häuschen in Peitaiho sieht man Sonnenblumen, Zyanien, Gladiolen, Chamissoastern und Zwergrosen; die vorwiegendsten Bäume sind Weiden, Akazien und Sophora.

Am Sonnabend, kurz nach meiner Ankunft in Peitaiho, ging ein furchtbarer Taifun über das Bad hinweg. Es war nur ein Taifunschwanz, aber er bildete, hinter Rocky Point, eine Windhose, die zehn Minuten lang Himmel mit Erde verband. Die schweren Dächer fielen wie Papierstücke davon, Bäume krachten und fielen, Bäume wurden umgeworfen, Mauern aus Stein eingedrückt, Kuppeln auf Wirtshäusern getragen und ein Rikshamann samt seiner Riksha in die Luft gehoben. Sonntag früh, bei noch immer strömendem Regen,

gingen wir näher die Zerföhrung anzusehen. 45 Häuser waren arg beschädigt und die Buben der armen Chinesen, die Schirme, Körbe und Matten zu verkaufen pflegten, ins Meer getragen oder über alle Gärten zerstreut. Der getroffene Strich war eine Wildnis, hoch kaum eine Meile breit. Das ganze Dertchen hat eine Ausdehnung von über acht Meilen, denn es erreicht West Beach einer- und Rocky Point im Osten andererseits. Drei Menschen waren schwer verletzt, niemand ums Leben gekommen. Von dem Lärm, dem unheimlichen Gefaue, dem Auffallen der Blechdächer, dem Geschrei der Menschen, dem wütenden Klatschen des Regens kann man sich bei uns überhaupt keine Vorstellung machen.

Auch sonstige Aufregungen bietet Peitaiho. Das sind die Diensthoten. Das ist ein langes Kapitel und die, die von der herrlichen Chinesendienereiart sprechen, erwähnen Vergangenes. Ich habe selten so brummige und faule Sterbliche gesehen.

Es ist Sitte nur männliche Diener zu haben bis auf die Ama, die Kinder wartet und pflegt und näht. Der Boy räumt auf, steht nach, serviert, pugt die Herrenkleider, bügelt im besten Fall; der Waschmann wäscht, der Kuli bringt Wasser und Kohle, tut Botengänge, wischt den Boden auf, segt; der Pförtner ruft die Riksha, bewacht den Eingang, zahlt kommende Boten, nimmt Briefe und Visitenkarten entgegen; der Hauojunge trägt aus, springt zu und lernt. Sie alle erhalten von 12 bis 15 Dollar Lohn und ein gewisses Essensgeld, das sehr nieder ist; der Koch erhält mehr; manchmal mieten sich die Boys und Diener beim Koch ein und oft essen sie außerhalb etwas um wenige Kupier. Das Hauptgeld bringt das „Squeezing“

nach Beograd stelle, antwortete Dr. Krcjević lächelnd: „Es scheint, daß es uns beschieden ist, nicht nach Beograd zu kommen. Solange wir nicht kommen wollten, hat man uns verlangt; jetzt, da wir gehen würden, behaupten alle, daß dies der ungünstigste Moment wäre. Ein Mitglied des Präsidiums hat uns erklärt, daß man beim Vertrag mit Italien die Regierung nicht zu Falle bringen dürfe. In oppositionellen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß man das Budget und den Vertrag mit Italien durchgehen lassen müsse. Dann sei die Zeit für eine gemeinsame Aktion gekommen. Wir werden die Frage unserer Abreise nach Beograd der Zeit überlassen“.

### Ministerrat.

Am 15. Februar trat der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, der ersten nach der Erkrankung Pašić. Ein großer Teil der Sitzung war der Beratung über die Lage gewidmet, die der Ministerrat als beruhigend erklärte, da die Radikale Partei nicht ins Parlament komme. Zu Ressortfragen übergehend wurde der vom Ministerkomitee neuerdings beratene Entwurf des Invalidengesetzes einer Beratung unterzogen. Der Entwurf wurde gebilligt und wird dem Radikalen Klub vorgelegt werden. Der Finanzminister muß die neuen Mittel, die zur Durchführung des Gesetzes notwendig sind, aufstreifen. Der Justizminister berichtete, daß der König sich geäußert hätte, das Richtergesetz möge bald erledigt werden. Einzelnen Ministern wurden neue Kredite gewährt. Der Innenminister berichtete über die Sicherheitszustände in Mazedonien, die nicht allzu gut sind, worauf die gegen die unruhigen Elemente getroffenen Maßnahmen genehmigt wurden. Auch das letzte Steigen des Dinars in Zürich nahm der Ministerrat mit Genugtuung zur Kenntnis und erklärte dies als ein Zeichen der guten Innen-, Außen- und Finanzpolitik der jetzigen Regierung.

### Die Affäre Eisler und Ortlieb vor der Nationalversammlung.

In der Sitzung der Skupština am 16. Februar wird nach Erledigung der Formalitäten zur Tagesordnung, d. i. zur Beratung über die Diskussion des Bauernbündlers Dimitrijević bezüglich des Forstunternehmens Eisler und Ortlieb in Zavidović in Bosnien geschritten. Dieses Unternehmen habe um den lächerlichen Preis von 52.500 Dinar 300.000 Kubikmeter Holz jährlich und die 118 km lange Eisenbahnstrecke Zavidović—Kusaca zur Exploitation erhalten. Redner fordert die Wiedergutmachung dieses am Staate begangenen Unrechtes. Forstminister Štović legt eingehend die juristische Sachlage dar und gibt seine feste Absicht kund, ein neues Abkommen mit der Firma abzuschließen, welches für den Staat günstiger sein werde. Die Mehrheit nimmt die Erklärungen des Ministers an.

oder Betrügen. Kauft man etwas, so versteht sich der Koch bei Eßsachen, der Boy in anderen Fällen, vom Händler Prozente zu sichern; jeder Kaufmann muß sie zahlen; alles, was gebracht wird ist teurer. Kauft man ein Huhn und wiegt nach, so stimmt das Gewicht; wahrscheinlich aber liegt im Haus ein Stein und der Koch tut entrüstet, wenn er es entdeckt. Viele Boys stehen heutzutage, aber Bargeld wird selten genommen, eher Zucker, Eier, Lächer, Petroleum und wenn möglich wird es dem Herrn später unbewußt zurückverkauft.

Ein weiteres Uebel sind die Krankheiten; Lugehubau ist die mildeste. Sehr schlimm und häufig aber sind die Schmutzbeulen, eine bei uns seit dem Mittelalter ausgestorbene Krankheit. Dicke, häßliche, oft rotstachelige Eiterbeulen zeigen sich auf der Brust, dem Schenkel, und auch bei ganz gut gekleideten Chinesen des Mittelstandes im Nacken. Selten werden sie richtig behandelt, eitem lange, werden von irgend einer Fliege angestochen und der Chinese macht das Undenkbare möglich: er stirbt an Schmutz.

Aber einer Krankheit gleich ist das sehr verbreitete Opiamrauchen, das dem Raucher ein gelbes, eingefallenes Aussehen gibt, seinen Verstand auf Stunden etwas verwirrt, ihn müde, arbeitsunlustig, böswillig macht und starke Kopfschmerzen zur Folge hat. Solch ein Boy ist untauglich und kann gefährlich werden. Zudem sehen sie oft so fester in die Welt, daß man froh ist, seine Tür gut zu schließen. Es wachen in dessen mehrere Kriegsschiffe vor Valtajo und diese in Wachsamkeit wenige Meilen entfernt, denn bei der heutigen Stimmung der Unruhe und dem Banditenwesen weiß man nie, was der kommende Tag bringen mag.

### Das Abkommen mit Italien vor dem Parlamente. — Exposé des Außenministers.

Die Skupština-Sitzung am 18. Februar, für die größtes Interesse herrschte, fand vor nicht gefüllten Bänken und Diplomatenlogen statt. Als erster Punkt war das Fiumaner Abkommen auf der Tagesordnung. Nach Verlesung der Majoritäts- und der Minoritätsliste durch den Abgeordneten Grifogono ergriff Dr. Rindić das Wort. Sein Auftreten begrüßte die Opposition mit stürmischen Zurufen „Coviva Mussolini!“ Rindić erklärte, das Abkommen mit Italien dürfe keinesfalls als losgelöst von der gesamten Situation Europas und von einer ganzen Reihe politischer Fragen, die im Zusammenhang direkt unseren Staat berühren, betrachtet werden. Die Fiumaner Frage und unsere Beziehungen zu Italien überhaupt haben den wesentlichsten Einfluß auf die Gestaltung und die Richtlinien unserer Außenpolitik. Wenn auch der Krieg beendet wurde und die Friedensverträge abgeschlossen waren, und sogar der Völkerbund gegründet wurde, so hatte es in Wirklichkeit dennoch keinen Frieden gegeben. Die Staaten waren gezwungen, spontane Sonderabkommen zur Aufrechterhaltung des Friedens abzuschließen. So ist es zur Kleinen Entente gekommen, desgleichen zum tschechoslowakisch-französischen Vertrag und nicht minder zu unserem Abkommen mit Italien. (Zurufe: Gebt die Voivodina den Magyaren!) — Die Radikalen antworten: Radić plädierte mit Italien!) Rindić fährt fort, wie schrecklich es sei, wenn man die Voivodina und Mazedonien in dieselbe Reihe mit Fiume stellen wollte. Der Minister sprach weiter über den Freundschaftspakt mit Italien und erklärte, dieser stehe im engsten Zusammenhange mit der Fiumaner Frage und ein Abkommen hätte unabhängig von dem anderen nicht abgeschlossen werden können. Die Opposition stellt die Sachlage so dar, als ob sich unsere Beziehungen zu Italien verschlechtert hätten. Italien stand es ja frei, mit unseren Feinden zu arbeiten. Die Fiumaner Frage hatte aber bekanntlich sehr weite Rückwirkung auf unsere Freunde und brachte diese ständig in Verwirrung, ob sie sich in irgendwelcher Frage für uns oder für Italien entscheiden sollten. Der Fiumaner Frage war im Auslande eine weit größere Bedeutung beigemessen worden als hierzulande (stürmische Zurufe: Stimmt!) und in Italien. Man war überzeugt, daß es wegen Fiume zu einem Kriege zwischen Italien und unserem Staate kommen werde, was von unheilvoller Wirkung auf unsere auswärtige Lage war. Rindić betonte, die Regierung war sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bewußt und er selbst war davon überzeugt, daß die Frage nur durch ein Uebereinkommen geregelt werden könne. Die Frage vor ein Schiedsgericht oder vor den Völkerbund zu bringen, hätte ja auch nichts anderes bedeutet, als ein freundschaftliches Uebereinkommen abzuschließen oder Italien gehören zu lassen, die Frage für sich günstig zu lösen. Die Regierung hatte, ungeachtet der ungerechtfertigten Vorwürfe der kroatischen Vereinigung, sie hätte einen Verrat an den Lebensinteressen des kroatischen Volkes begangen, den besseren Weg gewählt. Wenn Fiume für uns verloren ist, so sind die Gründe dafür anderswo in den früheren Zeiten zu suchen. Weiters betonte er, daß die Frage nicht ohne Kompensationen gelöst werden konnte. Der Freundschaftspakt, der auch mit Italien geschlossen wurde, vergrößert das Ansehen unseres Staates und Italiens. Mit dem Abschluß des Vertrages begann eine neue Periode der Freundschaft. Hierauf ergriff der demokratische Abgeordnete Grifogono das Wort.

### Der Deutsche Klub und die Regierungspartei.

Anläßlich der Nachricht eines Beogradner Blattes, daß der Deutsche Abgeordneteklub in eine entschiedene Opposition gegen die Regierung treten wolle, zog das radikale Breme im Deutschen Klub Erkundigungen ein und erfuhr dort, daß der Deutsche Klub mit den Radikalen keinerlei Abmachungen habe, daß er aber keinen Grund habe, gegen die Regierung in grundsätzliche Opposition zu treten, wie er auch keine Veranlassung habe, die Regierung zu stützen. Die Opposition arbeitet daran, weil sie hofft, daß nach den Radikalen die oppositionellen Gruppen zur Regierung gelangen werden. Für die Deutschen sei es alles eins, ob die Radikalen am Ruder seien oder jemand anderer. Daher werden sie die Aktion der Opposition auch nicht unterstützen, aber auch nicht die Ziele der Regierung, sondern werden ihre Haltung nach jedem einzelnen Entwurf einrichten, der in der Nationalversammlung verhandelt wird, und ihr Verhalten wird nur durch die Berechtigung und die Nützlichkeit dieser Entwürfe bestimmt werden, ohne

Rücksicht darauf wer sie einbringt. Wenn ein Antrag vom allgemeinstaatlichen Standpunkt nützlich ist, werden die Deutschen für ihn stimmen, wenn sie glauben, daß er dies nicht ist, werden sie ihn ablehnen. Wenn ein Antrag die Interessen der deutschen Minderheit berührt, so werden sich die Abgeordneten mit Rücksicht auf diese deutschen Interessen orientieren. So habe es der Deutsche Klub bisher gehalten, so werde er auch in Zukunft vorgehen. Auf die Frage, wie sie sich dem Vertrage mit Italien gegenüber verhalten werden, erklärten die deutschen Abgeordneten: „Dieser Vertrag berührt uns als Deutsche gar nicht, denn unsere Wähler sind daran nicht interessiert. Wir wollen uns auch in eine Kritik des Vertrages vom allgemeinstaatlichen Standpunkte nicht einlassen, weil das sehr schwierig ist und nicht in unsere Kompetenz fällt. Das ist Sache der Serben, Kroaten und Slowenen und wir überlassen dies vollkommen ihnen. Daher werden wir uns, da wir durch keine Abmachung gebunden sind, die Regierung zu unterstützen, und wir in dieser Sache kein Interesse haben, ihr zu helfen, ebenso verhalten wie im Ausschusse. Wir werden der betreffenden Sitzung der Nationalversammlung überhaupt nicht beiwohnen.“

### Kurze Nachrichten.

Der politische Nachlaß Wilsons wird nicht veröffentlicht. — „Adeverul“ erklärt, der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Rumänien sei derzeit nicht möglich, da die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Rumäniens hierfür als ungeeignet erscheine. — Das Militärgericht in Tichita hat den weißgardistischen General Popeljević und 20 Mitangeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt; 57 weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. — Macdonald hat der amerikanischen Regierung vorgeschlagen, sich an einer allgemeinen Abrüstungskonferenz zu beteiligen. — Der Streik der deutschen Matrosen in England ist beendet; ein Teil der Seeleute ist nach Deutschland abgereist. — Im Zoo in Berlin verendete die afrikanische Elefantmännin Mary, die 35 Jahre lang zur Belustigung der Besucher des Tiergartens beitrug; der Kadaver wurde sezziert; die Leber allein wog 34 Kilo, die Milz 16 und die Niere 7 Kilo. — In den Vereinigten Staaten wurde das erstmalig ein neues Hinrichtungsverfahren durch einschläfernde Gase angewendet. — Zwei gewesene bulgarische Minister sind im Auftrage des Ministerpräsidenten Cankov nach Paris gereist, um dort für die Abänderung des Friedensvertrages von Neuilly zu wirken.

### Aus Stadt und Land.

**Promotion.** Herr Fred Grobath, Kaufmann und Gesellschafter der in Handelskreisen gut bekannten Textilimportfirma Franz Grobath, S. m. b. H., in Kranj, wurde am 6. Februar an der Universität zu Köln zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert. Seine umfangreiche Dissertation lautete „Jugoslawien als geschlossenes Wirtschaftsgebiet mit besonderer Berücksichtigung der Industrie.“

**Vermählung.** Fräulein Hilbe Planko aus Celje hat sich am 17. Februar in Zagreb mit Herrn Milan Boblica, Kaufmann und Industriellen, vermählt.

**Todesfall.** Aus Bojnitz wird berichtet: In Bojnitz erlag der Hausbesitzer Herr Jakob Rauter im Alter von 63 Jahren einer Lungenentzündung und wurde am 17. d. M. unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

**Evangelisches in Pluj.** Am Sonntag, dem 24. Februar, um halb 11 Uhr vormittags wird im Übungszimmer des Männergesangsvereines ein evangelischer Gemeindegottesdienst stattfinden.

**Auflassung einer deutschen Schulklasse.** Aus Borovc bei Kelenje wird berichtet: Im vergangenen Herbst wurde in Briga eine slowenische Schule errichtet und einige Ortschaften aus dem Schulpfengebiet Borovc ausgegliedert. Infolgedessen kann die deutsche Klasse in Borovc nicht mehr 40 Schulkinder aufweisen. Die Schulbehörden konnten nicht einmal mehr bis zum Schluß des Schuljahres warten, sondern mitten im Schuljahre mußte die deutsche Klasse verschwinden und die Kinder in die slowenische Klasse überstellen. Der langjährige Oberlehrer Hans Loser, ein gebürtiger Morobitzer, mußte sein Heimatdorf verlassen und nach Masera übersiedeln. Die Leitung der nun einstufigen Volksschule mit slowenischer Unterrichtssprache wurde der bisherigen Lehrerin Rosa Zurl übertragen.

**Konzert in Sošanj.** Aus Sošanj wird berichtet: Am Abend des Lichtmessfestes erlebten wir einen genugsamen Abend. Das Salonquartett und

die Duettisten des Cillier Männergesangsvereines konzertierten im Saale des Hotel Union, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war. Herrliche Musik wechselte mit den mit meisterhaftem Vortrage gesungenen Couplets der Lieblinge Willi und Kundi und Musiker wie Sänger gewannen an diesem Abend viel neue Freunde und Verehrer. Wie dankbar die Schönsteiner den Cilliern für diese kurzen Stunden voll Musik und Liedern sind, besagte schon der rauschende Beifall nach jeder Vortragsnummer. Alt und jung vergaß aufs Nachhausegehen, denn jeder wollte diesen bei uns leider so selten vorkommenden schönen Abend bis zur Reize genießen. Der Umstand, daß der Abend einen vollkommen unge störten Verlauf nahm, machte ihn doppelt schön. Darum liebe Cillier vergeßt nicht ganz auf uns, wir sind ja bescheiden und warten gerne, aber nur das letztemal soll es nicht gewesen sein und rufen euch ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ zu.

**Fachungsunterhaltung des Sportklubs Puz.** Der Sportklub Puz veranstaltet am Montag, dem 3. März, in sämtlichen Räumen des Vereinshauses eine Fachungsunterhaltung, welche dem allgemeinen Interesse entsprechend die Besucherzahl des Sportfestes noch weit übertreffen wird. Die Einladungskarten für diesen Maskenabend werden in den nächsten Tagen verschickt. Falls jemand aus Versehen keine Einladungskarte erhalten haben sollte, so wird gebeten, dies rechtzeitig einem Ausschuhmitglied bekanntzugeben und das Versehen zu entschuldigen. Masken müssen sich einer Kontrolle unterziehen, die Diskretion zusichert. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, da der S. R. P. alles in eigener Regie hat. Kasseneröffnung um 7 Uhr, Einzug der Masken um 8 Uhr abends.

**Kindesmord.** Aus Vojnit wird berichtet: In den letzten Tagen des Dezember 1924 brachte Helena Benguš aus Dramlja in einer unbewohnten Hütte von Gabrovec, Ortsgemeinde Bezovica, ein Kind zur Welt. Hier ließ die entmenschte Mutter das neugeborene Kind buchstäblich verhungern und erstickern; nach vierzehn Tagen verscharrte sie die Leiche im Walde. Die Kindesmörderin wurde dem Gerichte eingeliefert.

**Reduzierung der Gymnasien.** Wie berichtet wird, beabsichtigt das Unterrichtsministerium, im ganzen Staate einige Gymnasien aufzulassen; es sollen nur zwei Drittel von den jetzt bestehenden Gymnasien erhalten bleiben. Zuerst werden einige Untermittelschulen und dann jene Klassen von Obermittelschulen, die nicht wenigstens 25 Schüler aufweisen, aufgelassen werden.

**Deutsche Winkel in Moskau.** Das russische Volkskommisariat für Kultus und Unterricht hat, wie die Rigasche Rundschau meldet, in sämtlichen ihm unterstehenden Klubs und Volkshäusern neuerdings unter dem Namen „Deutsche Winkel“ Lesestuben eingerichtet, in welchen sich die Besucher durch Bücher, Broschüren, Karten und Tabellen über das wirtschaftliche und soziale Leben, sowie über das „Anwachsen der revolutionären Bewegung in Deutschland“ unterrichten können.

**Wer ist ein Deutscher?** Von allgemeinem Interesse ist eine Entscheidung des obersten Verwaltungsgerichtes in der Tschechoslowakei in der Frage der Volkszugehörigkeit. Eine Reihe Deutscher, die sich bei der Volkszählung als Deutsche bekannt hatten, wurden von dem politischen Bezirksverwaltungs-Kommissionen wegen willkürlicher Verletzung der Richtigkeit der Volkszählung bestraft. Der oberste Verwaltungsgerichtshof hat alle diese Bestrafungen als gesetzwidrig aufgehoben mit der Begründung, daß für die Volkszugehörigkeit nicht nur die Geburt, sondern auch andere Umstände, wie Heirat, Umgebung, Kinder, politische Ueberzeugung usw. maßgebend seien, hauptsächlich das eigene Bekenntnis. Die Entscheidung sagt sogar, daß selbst wenn jemand die deutsche Sprache nicht vollkommen beherrsche, daraus noch nicht ohne weiteres die Folgerung gezogen werden könne, daß er nicht zum deutschen Volke gehöre.

**Lawinenkatastrophe in Steiermark.** Bei Rottenmann ereignete sich eine fürchterliche Lawinenkatastrophe. In der sogenannten „Streichen“, etwa zwei Stunden von Rottenmann, gingen drei fürchterliche Lawinen nieder. Die erste verschüttete drei Forstarbeiter. Alle drei standen etwa im Alter zwischen 22 und 24 Jahren. Trotz der eifrigsten Bergungsarbeiten ist es bis zum Abend nicht gelungen sie aufzufinden. Die zweite Lawine verschüttete drei Schulkinder, von denen man einen Knaben und ein Mädchen bergen konnte. Um 4 Uhr nachmittags fand man den dritten Bergungslücken als Leiche. Die dritte Lawine ging beim Forsthaus nieder. Die Bergungsarbeiten besorgten Forstarbeiter der Gattmannschen Gutver-

waltung. Das Wetter ist äußerst stürmisch, so daß große Gefahr besteht, daß jeden Augenblick neue Lawinen niedergeren können. In der „Streichen“ dürfte der Schnee zwei Meter hoch liegen, in Rottenmann hat der Schnee eine Höhe von einem Meter. Zu dem Lawinenunglück gesellte sich noch eine weitere Gefahr, indem eine der Lawinen den Streichenbach staute, der nun über seine Ufer trat und weithin einen See bildet. Die Bergungsarbeiten sind dadurch wesentlich behindert.

**Die Öffnung des Tutankhamen-Sarkophages.** Die Öffnung des Sarkophages des Pharao Tutankhamen erfolgte in Gegenwart von 16 Zeugen. Zum ersten Male öffnete Europa das unberührte Grab eines ägyptischen Königs. Sieben Jahre hatten die englischen Archäologen die Öffnung dieses vor 3200 Jahren erbauten Grabes vorbereitet. Carter kam erst vor 15 Monaten auf die Spur der eigentlichen Grabkammer. Als er nun zur festgesetzten Stunde das Zeichen gab, um durch Winden den schmalen Deckel des alabasternen Sarkophages zu heben, bemühtigte sich der Anwesenden die größte Spannung. Das Grabgewölbe war durch elektrische Lichtanlagen taghell erleuchtet. Als der Deckel gehoben war, hob Carter mit vor Erregung zitternden Händen aus dem Sarkophag zwei noch gut erhaltene Leintücher hervor, die den eigentlichen Grabstein zudeckten. Dieser enthielt die goldene Nachbildung des Gesichtes der Pharao. Die Mumie hielt in den gekreuzigten Händen ein goldenes Szepter, dabei lagen natürliche Blumen, die sonderbarerweise so frisch waren, als ob sie erst kaum in das Grab gelegt worden wären. Der eigentliche Sarg ist drei Meter lang, mit schwerem Gold verziert und wird erst später geöffnet werden.

**Die verderbliche Wirkung der Schwiegermütter.** Die Gesellschaft für unevangelische Rechts-hilfe in New York hat festgestellt, daß die Schwiegermütter an der Trennung der Ehegatten in mehr als 3600 Fällen in einem Jahre schuld waren. Die Untersuchungen haben ergeben, daß in all diesen Fällen die schlechten Ratschläge oder die Einmischung der Schwiegermütter in die junge Ehe die Scheidung zur Folge hatten. Jedesmal, wenn die junge Frau bei einem Streit mit ihrem Mann die Ratschläge der Schwiegermutter befolgte, war die Katastrophe da. Schwiegerväter sind hingegen nie an Scheidungen schuld, stellt die Gesellschaft fest, und üben einen wohlthätigen Einfluß aus.

**Eine „heintliche“ Untersuchung im Gericht.** Die amerikanische Tänzerin Lewis klagte ihren Theaterdirektor auf 100 000 Dollar Schadenersatz, da sie auf seiner Bühne einen Kniescheibenbruch erlitten habe, durch den eines ihrer Beine verunstaltet worden sei. Die Verteidigung führte einen Arzt als Zeugen vor, der nach dem Unfall die Wunde der Dame untersucht und angeblich festgestellt hatte, daß schon eine ältere Narbe das Bein „verrschandelte“. Die Tänzerin stellte diese Behauptung entrüstet in Abrede und ihr Anwalt machte den Vorschlag, das umstrittene Bein von den Geschworenen untersuchen und den richtigen Sachverhalt feststellen zu lassen. Die Geschworenen, die alle Ehemänner waren, wagten nicht, auf diesen Vorschlag einzugehen. Schließlich mußte deren Obmann mit zwei anderen Herren die Untersuchung in einem Nebenzimmer vornehmen. Es ist nicht bekannt geworden, wie lange die Untersuchung währte. Der Obmann trat nachher (nachdem er sich überzeugt hatte, daß seine Gattin im Saale nicht anwesend war) mutig vor den Richtertisch und erklärte, daß das Bein der schönen Tänzerin tadellos sei; „auch habe man keine Narbe gefunden, wenigstens nicht unter dem Strumpfband“, fügte er erdönd hinzu.

**Uebersicht**

über die bisherigen Sammelergebnisse für die deutsche Kinderhilfe in Slowenien.

| Spender                        | Geld in Dinar   | Kinder    |
|--------------------------------|-----------------|-----------|
| Sammlung der „Cillier Zeitung“ | 95.—            | 20        |
| „Gottscheer Zeitung“           | 3070.—*)        | —         |
| Ortshilfeauschuß Brezice       | 525.—           | —         |
| „Krafinj                       | —               | 6         |
| „Kočevska reka                 | 1713.50*)       | —         |
| „Konjice                       | —               | 10        |
| „Koprivnik b. Kočevje          | 1780.—          | —         |
| „Marenberg                     | 2270.—          | 6         |
| „Store                         | 680.—           | 4         |
| „Sobotanj                      | 1430.—          | —         |
| „Vojnit                        | 725.—           | 6         |
| <b>Summe</b>                   | <b>12288.50</b> | <b>52</b> |

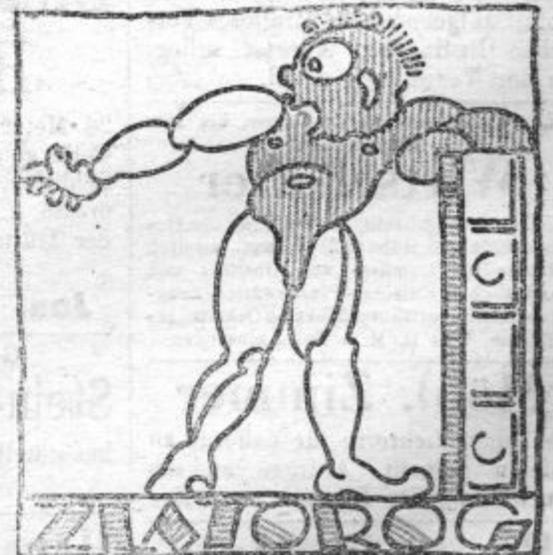
\*) Bereits im „Deutschen Volksblatt“ ausgewiesen.

**Aus aller Welt.**

**Die letzte Zeitung der Welt.** Eine eigenartige Zeitung, von der nur 24 Exemplare vorhanden sind, wurde kürzlich der Bibliothek des Londoner Pressklubs einverleibt. Ein Missionär in Schanghai hatte vorausgesagt, daß am 23. September v. J., 12 Uhr mittags, die Welt untergehen werde. Daraufhin brachte ein Schanghaier Blatt eine besondere Weltuntergangs-Ausgabe heraus, die den kühnen Titel „Der fünfte Reiter“ führte (auf die vier apokalyptischen Reiter anspielend), und sich als die „letzte Zeitung der Welt“ bezeichnete. Die Ausgabe enthielt nur Nachrichten, Bilder und Karten, die sich mit dem Ende der Welt beschäftigten und verkündete in einer redaktionellen Mitteilung, daß die nächste Nummer „im Himmel auf Asbest gedruckt werden wird“. Der Weiterbericht sagte „starke Erwärmung“ voraus und eine Firma, die kondensierte Milch vertreibt, zeigte an, daß sie demnächst Läden an der Milchstraße errichten werde. Nachdem 24 Stück von dieser Sonderausgabe gedruckt waren, hielten die Maschinen plötzlich an. Es bleibt dahingestellt, ob die chinesischen Drucker aus Furcht, daß der Weltuntergang beginne, aufhörten oder ein anderer Grund vorlag. Jedenfalls hat „Der fünfte Reiter“ dadurch einen großen Seltenheitswert erhalten, und das Exemplar des Londoner Pressklubs dürfte das einzige sein, das bisher nach Europa gekommen ist.

**Der Schatz im Spazierstock.** Einem Amerikaner namens Mortgine, der in dem Städtchen Ashland im Staate Kentucky seinen Wohnsitz hat, ist das Glück zuteil geworden, unter ganz ungewöhnlichen Umständen im buchstäblichen Sinne des Wortes einen Schatz zu „heben“. Durch ungünstige Vermögensverhältnisse gezwungen, auf sein Grundstück eine Hypothek aufzunehmen, war er gerade dabei, die Notariatsurkunde zu unterzeichnen, als ihm sein Stock aus der Hand glitt und zu Boden fiel. Dabei ging die Achatkrücke des Stockes in Trümmer und zum allgemeinen Staunen fiel aus dem hohlen Stock eine Anzahl Perlen hinaus. Das Staunen Mortgines wandelte sich aber zur freudigen Ueberraschung, als der Juwelier, den er zur Abschätzung der Perlen aufgesucht hatte, ihm erklärte, daß die Perlen einen Wert von etwa 100.000 Dollar hätten. Mortgine hatte den Stock vor vielen Jahren von einem nach Amerika eingewanderten Tschechen namens Kolland erhalten, der bei einer Blatternepidemie erkrankt und von Mortgine bis zu seinem Tode aufopfernd gepflegt worden war. In dankbarer Erinnerung an das, was er für ihn getan, hatte ihm der Sterbende den Stock mit der Achatkrücke zum Geschenk gemacht mit dem Hinzufügen, er sei ein teures Familienandenken, das sich mehrere Generationen hindurch in der Familie vom Vater auf den Sohn vererbt hatte.

**Was Sie brauchen, das ist Elsafluid!** Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probefendung 27 Dinar. Apotheker Eug. v. Jeller, Stubica Donja, Elsaplatz Nr. 335, Kroatten.



Jumbo glaubt bei dem Gebrauche von Zlatorog-Seife auf Zauberei. Er kann sich nicht denken, dass eine Seife so spielend leicht und gründlich reinigt, und denkt, dass, wenn er sich auch einen Arm wäscht, ein Bein zumindest wieder schwarz wird. Hierin hat er sich jedoch getäuscht. Zlatorog-Seife macht alles in kürzester Zeit blendend weiss, obwohl der Verbrauch ein sehr geringer ist. (Fortsetzung folgt.)

## Wirtschaft und Verkehr.

**Ein Register der Patente und Schutzmarken.** Um die Uebersicht der Patente und Schutzmarken in unserem Staate — deren Zahl schon beträchtlich ist — zu erleichtern, beabsichtigt das Industrie- und Handelsministerium in Belgrad auf Vorschlag der Industriekammern ein Register sämtlicher bis 1. Jänner 1924 angemeldeten Patente und Waren- und Schutzmarken herauszugeben, welches in Gruppen gegliedert ein Nachschlagewerk für alle Interessenten sein wird. Das Register erscheint in der ersten Hälfte des Jahres.

**Die Ausfuhr von Brennholz.** Einer amtlichen Statistik zufolge erhöht sich das Ausfuhrkontingent unseres Landes an Brennholz von Jahr zu Jahr und eröffnet unserem im Aufschwunge befindlichen Holzhandel sehr schöne Aussichten. Im vergangenen Jahre wurden aus unserem Lande 700.000 Meterzentner Brennholz nach dem Auslande exportiert, was einem Werte von über 600 Millionen Dinar entspricht. Unter den Interessenten für unser Brennholz steht an erster Stelle das nachbarliche und holzarme Italien, auf welches mehr als ein Drittel unserer gesamten Ausfuhr entfällt. An zweiter Stelle steht Frankreich, dann Ungarn.

**Getreidemarkt.** Der ständige Wert der jugoslawischen Valuta auf ausländischen Börsen beeinflusst gehörig die Preise der jugoslawischen Produkte und verhindert das Steigen derselben. Das sieht man besonders beim Weizen, der in der vorigen Woche schon 350 Din für 100 Kilogramm erreichte, ist jetzt wieder auf 340 Din gefallen. Eine ähnliche Erscheinung ist auch bei den übrigen Getreidesorten. Die Ausfuhr geschieht in kleineren Mengen nach Oesterreich und nach der Tschechoslowakei und geht größtenteils über Subotica. Für italienische Märkte sind die jugoslawischen Getreidepreise zu hoch, deshalb unterblieb eine Ausfuhr nach Italien. Die Preise waren folgende: Weizen war zu Anfang ziemlich teuer, hat jedoch am Ende der Woche ziemlich nachgelassen; Roggenmehl wurde verkauft am Anfang der Woche zu 600 Din, fiel aber auf 560 bis 530 Din pro 100 Kilogramm. Weizen wurde zu 335 bis 340 Din pro 100 Kilogramm verkauft. Futuruz war im Preise ziemlich fest, obwohl für den Handel mit Mais noch nicht die geeignetste Zeit angetreten ist, die anfangs März am lebhaftesten sein und bis zum Sommer dauern wird. Zufuhr auf den Markt war ungenügend, aber auch an Käufern ermangelte es nicht. In der Backa wurde er zu 250 bis 265, in Serem zu 255 bis 270, in Zagreb zu 280 bis 300

Din pro 100 Kilogramm verkauft. Hafer ist im Preise fester geworden und wurde in Slavonien zu 260, in Zagreb jedoch zu 290 Din pro 100 Kilogramm verkauft. Gerste, die meistens von ausländischen Brauereien angekauft wurde, wurde zu 300 Din pro 100 Kilogramm bezahlt. Kleie ist wenig vorhanden und war auf dem Markte selten zu bekommen. Der Preis ist 190 bis 200 Din pro 100 Kilogramm samt Säcken. Auf ausländischen Getreideplätzen ist der Preis noch immer ziemlich fest und für das jugoslawische Getreide ziemlich günstig, obwohl das nicht in allen Staaten der Fall ist. Dazu haben die Schiffsüberfuhrgebühren, die sich bedeutend erhöht haben, verholfen, weshalb auch das amerikanische Getreide teurer geworden ist. Aus Russland wurde nicht viel Getreide eingeführt, weil der Winter streng war und nach Deutschland gegen 150.000 Waggons ausgeführt wurden; im Frühjahr, wo das Wetter günstiger sein wird, wird eine Ueberflutung des russischen Getreides in europäischen Staaten zu erwarten sein.

**Desinfizierung der für die Viehaustrahlung bestimmten Waggons.** Das Landwirtschaftsministerium hat die Anordnung erlassen, daß alle für die Ausfuhr von Vieh aus unserem Staate vorbereiteten Waggons vorher desinfiziert werden müssen.

## Betriebs-Eröffnung.

Den p. t. Kaufleuten diene zur gefl. Kenntnis, dass ich meine Fabrik in Betrieb gesetzt habe und ein mit der Herstellung aller Gattungen

# TEIGWAREN

## aus erstklassigem Banater-Weizengries

begonnen habe. Durch vollkommen moderne Einrichtungen und neuesten Maschinen sowie durch Einstellung erfahrener Fachleute bin ich in der Lage, erstklassige Fabrikate zu erzeugen und versichere die geehrten Herren Kaufleute, dass meine Erzeugnisse den anderen im Handel befindlichen gleichstehen und konkurrenzlos an Geschmack und Feinheit sind. — Indem ich reelle Bedienung zusichere, bitte mich mit geneigten Aufträgen zu beehren, welche gewissenhaft zur Ausführung gelangen.

Hochachtungsvoll

Anton Kavčič, Teigwarenfabrik „Savinja“ Celje, Ljubljanska cesta.

### Mädchen für alles

kinderliebend, mit Landwirtschaft vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Anträge an Frau Straschek, Zagreb, Kamenita ulica 2a.

Tüchtiges, erfahrenes

**Kinderstubenmädchen** mit Jahreszeugnissen wird unter guten Bedingungen zu zwei Kindern sofort aufgenommen. Gefl. Anträge mit Gehaltsangabe an Apotheker Dr. Krajanski, Varaždin, Kroatien.

### Hausmeister

oder Hausmeisterin wird sofort aufgenommen. Straßloses Vorleben Bedingung. Adresse erliegt in der Verwaltung d. Bl. 29682

Gut Fužine bei Ljubljana sucht bis zum 1. März erfahrenen

### Wirtschafter

mit Jahreszeugnissen, dessen Frau die Gegendstube und Hühner übernimmt, zweiten Gärtner für Gemüse- und Obstbau und verlässlichen Kutscher-Pferdewärter. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen an Oskrbništvo Fužine, Post D. M. v Polju einsenden.

### Möbl. Zimmer

von einer Lehrerin für dauernd zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29676

### Besitz in Muta

(Hohenmauten) a. d. Kärntnerbahn zu verkaufen. Derselbe besteht aus einem gehenden einstöckigen Gasthaus, Wirtschaftsbau, elektrische Belichtung, alles arrondiert, in der Ebene gelegen, mit zwei Gemüsegärten, 1 Joch Obstgarten, 12 Joch Acker, 6 Joch Wald. Preis samt Gasthauseinrichtung 1 Mille Dinar. Anfragen bei Rudolf Barth, Gastwirt in Muta, Drautal.

### Korrespondent

gewandt in Korrespondenz der deutschen, serbo-kroatischen u. italienischen Sprache, sucht ausserdienstlich Korrespondenz und Uebersetzungen zu übernehmen. Gefällige Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Korrespondent 29667“.

### Junge Beamtin

der slovenischen und deutschen Sprache und des Maschinschreibens mächtig, in allen Bureauarbeiten bewandert, sucht Posten. Anträge erbeten unter „Fleiss 29680“ an die Verwaltung des Blattes.

## Ziegelgedeckte Holzhütte

24 Meter lang, 8 Meter breit, in Celje gelegen; weiters div. Wagen, Schlitten, Fässer, eine neue Obstpresse u. a. m. wegen Abtragung der Hütte und wegen Platzmangels zu verkaufen.

**Jos. Kirbisch, Celje.**

Garantiert deutsches

## Stein- (Speise-) Salz

hat ständig auf Lager Jos. Kirbisch, Celje.

## Veredelte Reben und Obstbäume

beste Sorten und Unterlagen, hat zu verkaufen Anton Senica, Rebschulbesitzer in Cvetkovci pri Vel. nedelji.

## Fachkundige Einkäufer von Klotzholz

**Nuss, Kirsche, Birnen, Eiche etc.**

werden aufgenommen. Offerte mit Angabe von Referenzen der bisherigen Tätigkeit zu richten an

**Drvinje d. d., parna pilana  
Zagreb, Jelačićeva ulica.**

## Akkumulatorenbatterie

mit 60 Elementen für 110 Volt, nebst Gleichstromdynamo, 10 PS nebst kompletter Schalttafel und Leitungsmaterial hat abzugeben die Leitersberger Ziegelfabrik bei Maribor.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, erfüllen wir die traurige Pflicht, Nachricht zu geben, dass Herr

## Gottfried Lach

Weingartenbesitzer

heute den 15. Februar 1924 um 1 Uhr nachts nach langem, schweren Leiden, im 46. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 17. Februar um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus nach dem Friedhofe von St. Veit (Sv. Vid) statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Montag, den 18. Februar um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Hl. Dreifaltigkeit in der Kollos gelesen werden.

Lichtenegg, den 15. Februar 1924.

Fritzl, Mitzerl Mitzi Lach, geb. Penn Familie Gomilschegg  
Kinder Gattin Familie Penn